

Internationaler Exegetischer Kommentar zum Alten Testament

Helmut Utzschneider
Wolfgang Oswald

Exodus 1–15



Kohlhammer

Inhaltsverzeichnis

Cover

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Vorwort der Verfasser

Einleitung: Die Exoduserzählung in synchroner und diachroner Perspektive

A. Die biblische Exoduserzählung – synchron

1. „Synchrone Auslegung“ als literarisch-ästhetische Auslegung
2. Die Exoduserzählung in den Erzählüberlieferungen des Alten Testaments (Gen – 2Kön)
3. Die Exoduserzählung als narrative Einheit
 - 3.1 Der Erzählanfang
 - 3.2 Die Erzählschlüsse
 - 3.3 Das Leitwortsystem und die „sphärische Geschlossenheit“ der Exoduserzählung
4. Struktur und Plot der biblischen Exoduserzählung
 - 4.1 Grundbegriffe: Plot und Typus, Szene, Episode, Erzählphase
 - 4.2 Szenen und Episoden
 - 4.3 Weitere Textbildungsmuster
 - 4.4 Die Phasengliederung der Exoduserzählung
 - 4.5 Die biblische Exoduserzählung als „novel of action“
5. Themen und Intentionen der biblischen Exoduserzählung

5.1 Theonomie: Die Exoduserzählung als politisch-theologische Lehrerzählung

5.2 Gottesdienst als Zeichen der Freiheit – Die Exoduserzählung als Kultlegende des Päsach-Massot-Festes

5.3 Die Exoduserzählung als „t^ehilla-Erzählung“

B. Die Literargeschichte des Buches Exodus

1. Prinzipien und Ziele der Kommentierung in diachroner Perspektive

2. Die rekonstruierten Kompositionen

2.1 Die ältere Exoduserzählung

2.2 Die Exodus-Gottesberg-Erzählung (EG-Erzählung)

2.3 Das deuteronomistische Geschichtswerk (DtrG)

2.4 Die priesterliche Komposition (P-Komposition)

2.5 Die Tora-Komposition

Synthese

Prolog: Ex 1,1-7: Die Israeliten werden in Ägypten zum großen Volk

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Synthese

Erste Erzählphase: Ex 1,8 – 2,22: Die Ägypter bedrücken die Israeliten mit Fronarbeit; Moses Kindheit und Jugend

Einleitung zur ersten Erzählphase

Episode 1: Ex 1,8-14: Die Ägypter unterdrücken das Volk Israel, doch sie können seine Stärke nicht brechen

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Pitom und Ramses
Zum Ursprung der Exodustradition
Israel in Ägypten – Israel unter Ägypten

Synthese

Episode 2: Ex 1,15–22: Der König von Ägypten stiftet Hebammen vergeblich zum Mord an neugeborenen hebräischen Knaben an; er fordert sein Volk dazu auf

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Synthese

Episode 3: Ex 2,1–10: Mose wird als hebräisches Kind geboren, ausgesetzt und von der Tochter des Pharaos adoptiert

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Synthese und Wirkungsgeschichte

Episode 4: Ex 2,11–15 (vorletzter Satz): Der junge Mann Mose ergreift Partei für einen hebräischen Fronarbeiter, erschlägt einen ägyptischen Aufseher und muss aus Ägypten fliehen

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 5: Ex 2,15 (letzter Satz)–22: Der Mann Mose trifft die Töchter des Priesters von Midian und erhält eine von ihnen zur Frau

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Synthese

Zweite Erzählphase: Ex 2,23 – 6,1: Vom Gottesberg nach Ägypten

Einleitung in die synchrone Auslegung

Episode 1: Ex 2,23-25: Gott nimmt die Not der Israeliten wahr

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 2: Ex 3,1-6: Gott erscheint Mose am Dornbusch

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Gottesberg – Horeb – Sinai – Zion

Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs

Synthese

Episode 3: Ex 3,7 – 4,17: Reden und Dialoge: Gott sendet Mose nach Ägypten

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Die Liste der Fremdvölker

Gold und Silber

Synthese

Episode 4: Ex 4,18-31: Die Reise nach Ägypten

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Frau und Söhne Moses

Synthese

Episode 5: Ex 5,1 – 6,1: Die Befreiung misslingt

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Synthese

Dritte Erzählphase: Ex 6,2 – 7,13: JHWH verbindet die Befreiung der Israeliten mit seinem Namen

und entsendet Mose und Aaron erneut zum Pharao

Einleitung

Episode 1: Ex 6,2-8: Rede J_{HWH}s: J_{HWH} verbindet die Befreiung Israels mit seinem Namen

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 2: Erzählung und Dialog: Ex 6,9-12: Die Israeliten hören nicht auf Gottes Zusage, J_{HWH} schickt Mose zum Pharao

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Episode 3: Genealogie 6,13-30: Die Genealogie Moses und Aarons

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Episode 4: Ex 7,1-7: Rede/Erzählung: Die Ägypter sollen J_{HWH}s Namen erfahren

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Mose und Aaron

Episode 5: Erzählung: Ex 7,8-13: Mose und Aaron weisen sich vor dem Pharao durch ein Stabwunder aus

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Synthese

Vierte Erzählphase: Ex 7,14 - 11,10: Die Plagenerzählung

Einleitung in die synchrone Auslegung der Plagenerzählung

Abgrenzung und Plot der Plagenerzählung

Die Struktur der Plagenerzählung

[Die Plagen](#)
[Die Verstockung](#)
[Die Dynamik der Befreiung](#)
[Einleitung in die diachrone Auslegung der](#)
[Plagenerzählung](#)

Erster Zyklus: Blut - Frösche - Stechmücken

[Episode 1: Ex 7,14-24: Blut, Fischsterben](#)
[Anmerkungen zu Text und Übersetzung](#)
[Synchrone Analyse](#)
[Diachrone Analyse](#)
[Episode 2: Ex 7,25 - 8,10: Frösche](#)
[Anmerkungen zu Text und Übersetzung](#)
[Synchrone Analyse](#)
[Diachrone Analyse](#)
[Episode 3: Ex 8,12-15: Stechmücken](#)
[Anmerkungen zu Text und Übersetzung](#)
[Synchrone Analyse](#)
[Diachrone Analyse](#)

Zweiter Zyklus: Ex 8,16 - 9,12: Ungeziefer - Viehpest - Geschwüre

[Episode 4: Ex 8,16-28: Ungeziefer](#)
[Anmerkungen zu Text und Übersetzung](#)
[Synchrone Analyse](#)
[Diachrone Analyse](#)
[Episode 5: Ex 9,1-7: Viehpest](#)
[Anmerkungen zu Text und Übersetzung](#)
[Synchrone Analyse](#)
[Diachrone Analyse](#)
[Episode 6: Ex 9,8-12: Geschwüre](#)
[Anmerkungen zu Text und Übersetzung](#)
[Synchrone Analyse](#)
[Diachrone Analyse](#)

Dritter Zyklus: Hagel - Heuschrecken - Finsternis

Episode 7: Ex 9,13-35: Hagel

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 8: Ex 10,1-20: Heuschrecken

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 9: Ex 10,21-29: Finsternis

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 10 und Schluss der Plagenerzählung: Ex 11,1-10: Ankündigung der Tötung der Erstgeborenen der Ägypter

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Synthese und Wirkungsgeschichte

Fünfte Erzählphase: Ex 12,1 - 13,16: Päsach-Massot und der Auszug der Israeliten aus Ägypten

Einleitung in die synchrone Auslegung

Der zweifache Zeithorizont

Ordnung, Erzählung, Kommentar: Textsorten und Aufriss

Einleitung in die diachrone Auslegung

Episode 1: Ex 12,1-20: Gottes Rede vor dem Exodus zur Ordnung von Päsach und Massot

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

12,2 Kalender

12,3-13 Päsach-Ordnung

12,14 Erinnerung

12,15-20 Massotordnung

Episode 2: 12,21-42: Die Erzählung vom Auszug der Israeliten aus Ägypten

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

12,21-23 Moserede an die Ältesten:

Verschonung und Päsach

12,24-27a Kommentar: Päsach als künftiger „Dienst“

12,29-39 Der Tag der Befreiung und die ungesäuerten Brote

12,40-42 Schlussbemerkungen

Episode 3: Ex 12,43 - 13,2: Gottesreden nach dem Exodus zu Päsach und zur Übereignung der Erstgeburt

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

12,43-51 Päsachmahl

13,1-2 Gottesrede zur Erstgeburt

Episode 4: Ex 13,3-16: Reden Moses ans Volk zu Massot und zur Übereignung der Erstgeburt im Land

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Die ältere Exoduserzählung und die EG-Erzählung

Päsach, Massot und Erstgeburt im DtrG

Päsach und Massot in der P-Komposition

Päsach und Massot in der Tora-Komposition

Synthese

Sechste Erzählphase: Ex 13,17 - 15,21: Die Meerwundererzählung

Einleitung zur synchronen Auslegung der sechsten - Erzählphase

Die Meerwundererzählung als

(Anti-)Kriegserzählung

Ein mythischer Gotteskrieg?

Die Liminalität der Meerwundererzählung
Einführung in die diachrone Auslegung der sechsten
Erzählphase

Episode 1: Ex 13,17-22: Die Israeliten auf dem Weg

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Die diachrone Veränderung der Verortung des
Meerwunders

Episode 2: Ex 14,1-14: Gott lässt die Israeliten
umkehren und durch die Ägypter verfolgen (Tag).

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 3: Ex 14,15-25: Ägypter und Israeliten am und
im Meer (Nacht).

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 4: Ex 14,26-31: Das ägyptische Heer ertrinkt im
Meer – J^{HWH} rettet Israel am Morgen

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Episode 5: Ex 15,1-21: Das Morgenlob der Israeliten

Anmerkungen zu Text und Übersetzung

Synchrone Analyse

Diachrone Analyse

Das Moselied

Die Mirjamszene

Synthese und Schlussbetrachtung

Verzeichnisse

Literatur

Abgekürzt zitierte Textausgaben und Übersetzungen

Abgekürzt zitierte Hilfsmittel

[Sekundärliteratur](#)

[Register](#)

[Verzeichnis hebräischer Wörter](#)

[Schlagwortverzeichnis](#)

[Bibelstellenverzeichnis](#)

[Jüdische Quellen \(in Auswahl\)](#)

Vorwort der Herausgeberinnen und -Herausgeber

Der Internationale Exegetische Kommentar zum Alten Testament (IEKAT) möchte einem breiten internationalen Publikum – Fachleuten, Theologen und interessierten Laien – eine multiperspektivische Interpretation der Bücher des Alten Testaments bieten. Damit will IEKAT einer Tendenz in der gegenwärtigen exegetischen Forschung entgegenwirken: dass verschiedene Diskursgemeinschaften ihre je eigenen Zugänge zur Bibel pflegen, sich aber gegenseitig nur noch partiell wahrnehmen.

IEKAT möchte eine Kommentarreihe von internationalem Rang, in ökumenischer Weite und auf der Höhe der Zeit sein.

Der *internationale* Charakter kommt schon darin zum Ausdruck, dass alle Kommentarbände kurz nacheinander in englischer und deutscher Sprache erscheinen. Zudem wirken im Kreis der Herausgeber und Autorinnen Fachleute unterschiedlicher exegetischer Prägung aus Nordamerika, Europa und Israel zusammen. (Manche Bände werden übrigens nicht von einzelnen Autoren, sondern von Teams erarbeitet, die in sich bereits multiple methodische Zugänge zu dem betreffenden biblischen Buch verkörpern.)

Die *ökumenische* Dimension zeigt sich erstens darin, dass unter den Herausgeberinnen und Autoren Personen christlicher wie jüdischer Herkunft sind, und dies wiederum in vielfältiger religiöser und konfessioneller Ausrichtung. Zweitens werden bewusst nicht nur die Bücher der Hebräischen Bibel, sondern die des griechischen Kanons (also unter Einschluss der sog. „deuterokanonischen“ oder „apokryphen“ Schriften) ausgelegt.

Auf der Höhe der Zeit will die Reihe insbesondere darin sein, dass sie zwei große exegetische Strömungen

zusammenführt, die oft als schwer oder gar nicht vereinbar gelten. Sie werden gern als „synchron“ und „diachron“ bezeichnet. Forschungsgeschichtlich waren diachrone Arbeitsweisen eher in Europa, synchrone eher in Nordamerika und Israel beheimatet. In neuerer Zeit trifft diese Einteilung immer weniger zu, weil intensive synchrone wie diachrone Forschungen hier wie dort und in verschiedensten Zusammenhängen und Kombinationen betrieben werden. Diese Entwicklung weiterführend werden in IEKAT beide Ansätze engstens miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Da die genannte Begrifflichkeit nicht überall gleich verwendet wird, scheint es angebracht, ihren Gebrauch in IEKAT zu klären. Wir verstehen als „synchron“ solche exegetischen Schritte, die sich mit dem Text *auf einer bestimmten Stufe* seiner Entstehung befassen, insbesondere auf seiner Endstufe. Dazu gehören nicht-historische, narratologische, leserorientierte oder andere literarische Zugänge ebenso wie die durchaus historisch interessierte Untersuchung bestimmter Textstufen. Im Unterschied dazu wird als „diachron“ die Bemühung um Einsicht in das Werden eines Textes *über die Zeiten* bezeichnet. Dazu gehört das Studium unterschiedlicher Textzeugen, sofern sie über Vorstufen des Textes Auskunft geben, vor allem aber das Achten auf Hinweise im Text auf seine schrittweise Ausformung wie auch die Frage, ob und wie er im Gespräch steht mit älteren biblischen wie außerbiblischen Texten, Motiven, Traditionen, Themen usw. Die diachrone Fragestellung gilt somit dem, was man die geschichtliche „Tiefendimension“ eines Textes nennen könnte: Wie war sein Weg durch die Zeiten bis hin zu seiner jetzigen Form, inwiefern ist er Teil einer breiteren Traditions-, Motiv- oder Kompositionsgeschichte? Synchrone Analyse konzentriert sich auf eine bestimmte Station (oder Stationen) dieses Weges, besonders auf die letzte(n), kanonisch gewordene(n) Textgestalt(en). Nach unserer

Überzeugung sind beide Fragehinsichten unentbehrlich für eine Textinterpretation „auf der Höhe der Zeit“.

Natürlich verlangt jedes biblische Buch nach gesonderter Betrachtung und hat jede Autorin, jeder Autor und jedes Autorenteam eigene Vorstellungen davon, wie die beiden Herangehensweisen im konkreten Fall zu verbinden sind. Darüber wird in den Einführungen zu den einzelnen Bänden Auskunft gegeben. Überdies wird von Buch zu Buch, von Text zu Text zu entscheiden sein, wie weitere, im Konzept von IEKAT vorgesehene hermeneutische Perspektiven zur Anwendung kommen: namentlich die genderkritische, die sozialgeschichtliche, die befreiungstheologische und die wirkungsgeschichtliche.

Das Ergebnis, so hoffen und erwarten wir, wird eine Kommentarreihe sein, in der sich verschiedene exegetische Diskurse und Methoden zu einer innovativen und intensiven Interpretation der Schriften des Alten Testaments verbinden. Im Herbst 2012 Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Vorwort der Verfasser

Die Unterzeichneten waren sich stets der Ehre bewusst, die es bedeutet, einen der beiden Pilotbände des „Internationalen Exegetischen Kommentars zum Alten Testament / International Exegetical Commentary on the Old Testament“ verfassen zu dürfen. Die damit verbundenen Herausforderungen haben sich uns in den Jahren der gemeinsamen Arbeit erschlossen. Über die Ziele und Grundsätze dieses Unternehmens insgesamt unterrichtet das Vorwort der Herausgeber. Unsere spezifischen, auf die Auslegung des Exodusbuches bezogenen Interpretationen dieser Ziele und Grundsätze haben wir in der Einleitung zu diesem Band dargelegt. An dieser Stelle bleibt uns vor allem, für die vielfältige Unterstützung Dank zu sagen, die wir im Laufe unserer Arbeit erfahren haben.

Der Kommentar hätte ohne eine großzügige Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft nicht in der kurzen Zeitspanne von etwa sechs Jahren entstehen können. Die DFG finanzierte die Arbeit von Wolfgang Oswald in den Jahren 2009 bis 2012 durch eine „Eigene Stelle“ an der Universität Tübingen. Die Sachbeihilfe ermöglichte auch ein Freisemester für Helmut Utzschneider, das sich dank des freundlichen Entgegenkommens der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zusammen mit einem weiteren vorgezogenen Freimester zu einem vollen Forschungsjahr erweitern ließ, währenddessen Jutta Krispenz den Lehrstuhl an der Augustana-Hochschule vertrat.

Weiterhin kam die Sachbeihilfe der DFG dem „Kolloquium Theorie der Exegese“ am alttestamentlichen Lehrstuhl der Augustana-Hochschule zugute, das in den Jahren 2008–2012 ausschließlich Texten und Themen der Exoduserzählung gewidmet war. Zu dieser „Exodus-Akademie“ konnten wir

zahlreiche Kollegen und Kolleginnen einladen, die ebenfalls an der Auslegung des Buches Exodus arbeiten, besonders bedanken wollen wir uns für die Beiträge von Rainer Albertz, Christoph Berner, Erhard Blum, Georg Fischer, Shimon Gesundheit, Thomas Krüger, Dominik Markl und Frank Polak.

Auch aus der Herausgeberschaft des IEKAT haben wir viele Anregungen und Ermutigungen erfahren. Insbesondere werden uns zwei „Intensivwochen“ in Jerusalem im September 2011 im Gedächtnis bleiben, in denen wir weite Teile unseres Manuskripts mit unserem Bandherausgeber Shimon Gesundheit diskutieren konnten. Schauplätze waren der „Faculty Club“ der Hebräischen Universität und ein Blockseminar im Rahmen von „Studium in Israel“ in der Bibliothek der Erlöserkirche.

In der Schlussphase der Arbeit wurden wir von mehreren Seiten hilfreich unterstützt. Unser Kollege Stefan Seiler hat die Übersetzungen sorgfältig durchgesehen – etwa stehengebliebene Fehler gehen selbstverständlich zu unseren Lasten. Bei den Korrekturarbeiten haben uns an der Augustana-Hochschule Michael Rummel und Bernhard Schröder als studentische Mitarbeiter sowie in bewährter Weise Frau Andrea Siebert zur Seite gestanden. Last but not least haben sich der Hauptherausgeber der Kommentarreihe, Walter Dietrich, und seine Mitarbeiterinnen an der Berner Arbeitsstelle, Sara Kipfer und Heidi Stucki, des Manuskriptes angenommen. Ständige und verständnisvolle Ansprechpartner beim Kohlhammer-Verlag waren Jürgen Schneider und Florian Specker. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Neuendettelsau/Tübingen im Spätsommer 2012
Wolfgang Oswald und Helmut Utzschneider

Einleitung: Die Exoduserzählung in synchroner und diachroner Perspektive

Der IEKAT-Kommentar hat sich das Ziel gesteckt, in der Auslegung des Alten Testaments synchrone und diachrone Perspektiven zu berücksichtigen und möglichst zu verbinden. Ausgangs- und Bezugspunkt für beide Perspektiven ist der in der Biblia Hebraica überlieferte Text, den wir für die hier auszulegenden Kapitel 1–15 des Buches Exodus die „biblische Exoduserzählung“ nennen wollen. Im vorliegenden Kommentar werden die beiden Auslegungsperspektiven auch von zwei Autoren erarbeitet und verantwortet, die synchrone von Helmut Utzschneider und die diachrone von Wolfgang Oswald.-

Im Kommentar werden die beiden unterschiedlichen Auslegungsperspektiven auf Basis einer gemeinsamen, mit Anmerkungen versehenen Übersetzung zunächst im Teil „Textanalyse“ in den Unterabschnitten „synchron“ bzw. „diachron“ je eigenständig formuliert. In der „Synthese“ werden Konvergenzen und Divergenzen der beiden Perspektiven aufeinander bezogen. Der „Dialog“ der Auslegungsperspektiven soll das theologische Verständnis des Textes vertiefen und verdeutlichen, inwiefern die jeweiligen hermeneutischen Voraussetzungen unterschiedliche Auslegungen nach sich ziehen.

Die folgenden Einleitungen haben je unterschiedliche Problemstellungen und Reichweiten. Die Einleitung aus synchroner Perspektive bietet eine Gesamtsicht der biblischen Exoduserzählung (Ex 1,1 – 15,21) entsprechend dem Umfang dieses Kommentarbandes. Die Einleitung aus diachroner Perspektive behandelt dagegen das gesamte Exodusbuch, da es sich bei den darzustellenden älteren Stadien um Kompositionen handelt, die nicht auf den ersten Teil des Exodusbuches beschränkt sind. In manchen Fällen

finden sich die entscheidenden Hinweise zur Identifikation einer Fortschreibungsschicht in Ex 16–40, sodass der Entwurf einer Literargeschichte des Exodusbuches nur in einer Gesamtschau gelingen kann.

A. Die biblische Exoduserzählung – synchron

1. „Synchrone Auslegung“ als literarisch-ästhetische Auslegung

Der Begriff „synchron“ ist in der Bibelwissenschaft fest verankert, aber nur vage definiert. Die Debatte darüber kann hier nicht geführt werden,¹ allerdings ist über das Verständnis des Begriffs kurz Rechenschaft abzulegen, das in diesem Kommentar leitend sein soll.

Synchrone Auslegung in Exoduskomentaren

Dazu ist zunächst ein Blick auf die Bedeutung der synchronen Auslegungsperspektive im Spektrum neuerer Kommentare zum Buch Exodus zu werfen.² Dort hat die synchrone Auslegung inzwischen durchaus einen festen Platz; allerdings ist das Verständnis dieser Perspektive jeweils unterschiedlich akzentuiert und bestimmt sich nicht selten im Gegenüber zur diachronen Auslegungsperspektive (vgl. zu den diachron orientierten Kommentaren Abschnitt B.1 dieser Einleitung).

Unter diesen Kommentaren ist zunächst „Das Buch Exodus“ des jüdischen Gelehrten und Rabbiners Benno Jacob zu nennen. Das umfangreiche Buch entstand 1934–1944 in deutscher Sprache; da sein Autor aber aus Nazideutschland fliehen musste, ist es erst seit 1997 in einer wiederhergestellten deutschen Fassung zugänglich. Der Kommentator ist am vorliegenden hebräischen Text orientiert, den er mit großer sprachlicher Genauigkeit und aus intimer Kenntnis der klassischen jüdischen Auslegungsliteratur analysiert. Dabei geht es Benno Jacob in erster Linie darum, die „religiösen Gedanken und Absichten“ der Tora herauszuarbeiten, „nach denen sie die Erzählung so und nicht anders gestaltet hat“.³ Diese Sichtweise ist mit einer gehörigen Skepsis gegenüber der historisch fragenden Bibelwissenschaft christlich-protestantischer Provenienz

verbunden. Insbesondere die – in der Entstehungszeit des Kommentars noch fast allein herrschende – Quellentheorie lehnt Jacob vehement ab.⁴ Der vierbändige Kommentar von Cornelis Houtman, der in den Jahren 1993–2000 erschienen ist, geht zwar davon aus, dass „material from various sources“⁵ dazu gedient hat, das Gesamtwerk zusammenzustellen. Allerdings zeichne sich das vorliegende Werk als „final editing“⁶ durch eine beträchtliche Einheitlichkeit aus. In eben diesem Sinne sei es als „Einheit“ intendiert, und so wolle es auch gelesen werden. Dies schließt nicht aus, im Einzelfall auf Unebenheiten und Spannungen zu achten, die auf die literarische Vorgeschichte des einheitlichen Endproduktes hinweisen können. Deutlich unter dem Einfluss neuerer literaturwissenschaftlicher Studien steht der 2005 in der Reihe der „New Cambridge Bible Commentaries“ erschienene Exodusband von Carol Meyers. Im Gefolge dieser Trends ist dieser Kommentar am „existing text“⁷ interessiert, was die Autorin nicht hindert, bisweilen auf Spuren der Quellen des vorliegenden Textes hinzuweisen, insbesondere auf die „dominant hand of P“⁸. Literarisch sei „Exodus essentially a narrative – a connected series of episodes with characters and a plot“⁹. Als Erzählung hat das Exodusbuch (nicht nur die Exoduserzählung Ex 1–15) eine besondere Funktion. Es ist erinnerte Geschichte, wie C. Meyers unter Berufung auf Jan Assmann hervorhebt, und repräsentiert mithin „a kind of thinking, in which the biblical traditions are understood as phenomena of collective cultural memory“¹⁰. Diese „Erinnerungsliteratur“ bewahrt Kerne historischer Realität, etwa Vorgänge und Verhältnisse im Ägypten der 19. Dynastie, die manchen Vorgängen der Exoduserzählung analog seien.¹¹ In Mose vermutet sie die Erinnerung an eine charismatische Figur der Anfänge Israels in der eisenzeitlichen Dorfkultur. Meyers bringt in ihrem Kommentar, wie in weiteren Arbeiten, die feministische Exegese zur Exoduserzählung zur Geltung (vgl. dazu insbesondere die Auslegung des Mirjamliedes Ex 15,20). Der 2004 in der Reihe „Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament“ erschienene Band „Exodus 19–40“ von Christoph Dohmen geht wie der vorliegende vom überlieferten hebräischen Text aus und setzt bei der Rolle der Leser, und zwar vorrangig der heutigen, an. Der Sinn von Texten sei „immer so vielfältig wie seine Leser“¹². Allerdings werde dieser Vielfalt – Dohmen beruft sich dazu auf Umberto Eco – durch die „intentio operis“, den Textsinn, Grenzen gesetzt. Eine Methodik oder auch nur Kriterien für die Bestimmung der „intentio operis“ werden aber nicht genannt. Die Auslegungsperspektive ist zweifach; sie will sowohl die Seite des Textes wie die der Leser zu ihrem Recht kommen lassen. So ist der Kommentar einerseits „Garant und Wächter des Textes“ und hält andererseits dessen „Sinnfülle und Mehrdimensionalität offen“¹³. Dohmen verbindet damit eine deutliche Skepsis gegenüber klassischen, diachronen Fragestellungen. Es geht Dohmen nicht darum, den „Ursprungssinn“ oder die Autorenintention des Textes zu ermitteln. Die Rückfrage nach Vorstufen des Textes sei nicht

ausgeschlossen, gehöre aber nicht zu den eigentlichen Aufgaben des Kommentars.

Synchron angelegt ist auch der 2009 in der Reihe „Neuer Stuttgarter Kommentar – Altes Testament“ erschienene Kommentar „Das Buch Exodus“ von Georg Fischer und Dominik Markl, die sich vornehmen, „nahe am biblischen Wort zu bleiben“¹⁴ und dabei auf die sprachliche Gestaltung und ihre Feinheiten zu achten. Die Autoren bemühen sich auch, ein Gesamtbild der Erzählungen zu geben, indem sie insbesondere auf die innere Bewegung, die Personen und Motive sowie die literarische Eigenart des Textes achten. Letztere sehen sie vor allem darin, dass die Einzelteile eine „stimmige, oft sogar notwendige Abfolge“¹⁵ zeigen. Daraus resultiert eine sehr einheitliche Sicht der Exoduserzählung und des Exodusbuches, der „Exodusrolle“¹⁶, als Ganzheit, die mit einer hohen Skepsis gegenüber allen diachronen Versuchen verbunden ist.¹⁷ G. Fischer und D. Markl lesen „Exodus als beabsichtigte, spannungsvolle Einheit“¹⁸.

Der Text als „literarisch-ästhetisches Subjekt“

Mit den genannten Kommentaren stimmt der vorliegende darin überein, dass er die synchrone Auslegung auf den überlieferten hebräischen Text bezieht. Diesen versteht er als „literarisch-ästhetisches Subjekt“¹⁹, d. h. als selbstständiges literarisches Werk, das auch ohne Rücksicht auf die Intention seiner Autoren und die Kenntnis der Geschichte seiner Entstehung sinnvoll gelesen werden *kann*. Die synchrone Auslegung in diesem Sinn gilt vor allem der literarischen Gestalt, der poetischen Gestaltung sowie den ästhetischen Wirkungspotenzialen des überlieferten hebräischen Textes. Dessen prägendes poetisches Grundmuster ist das der Erzählung. Es realisiert sich in den spezifischen Eigenschaften des althebräischen Erzählstils (z. B. Syntax, Textanfänge) ebenso wie in allgemeineren, auch in modernen Erzähltexten gebräuchlichen narrativen „Bauformen“.²⁰ Synchrone Auslegung ist deshalb im Kern eine Darstellung des narrativen Profils der Exoduserzählung. Davon soll diese Einleitung einen ersten Eindruck vermitteln, der in den Einzelauslegungen für die größeren und kleineren Einheiten zu entfalten sein wird.

Textbildungsmuster

Die literarisch-ästhetische Auslegung richtet ihre Aufmerksamkeit auch auf historische Textbildungsmuster, d. h. Gattungen, Motive, Motivkonstellationen sowie Traditionen, die den Text geprägt und in ihm jeweils spezifische, individuelle Ausprägungen erfahren haben.²¹ Synchrone Auslegung im Sinne dieses Kommentars ist also nicht a-historisch. Darin weiß sich die literarisch-ästhetische Auslegung der alttestamentlichen Forschungstradition der Gattungskritik und -geschichte verbunden.²²

Synchrone und diachrone Auslegung

Von den oben genannten Kommentaren unterscheidet sich der vorliegende Kommentar auch dadurch, dass er synchrone Auslegung nicht durch den Gegensatz zur diachronen Auslegung bestimmen will. Die Beziehung zwischen den beiden Auslegungsperspektiven wird indessen nicht durch die literarhistorische Hypothese eines Endredaktors, also des letzten Bearbeiters in der langen Reihe der Autoren und Redaktoren, hergestellt. Die Auslegung des überlieferten Endtextes als „literarisch-ästhetisches Subjekt“ bedarf keinerlei Autorenhypothese.²³

Demgegenüber rekonstruiert die diachrone Auslegung Vorstufen des überlieferten Exodusbuches, identifiziert die älteren Kompositionen und ermittelt – soweit möglich – die ursprünglichen Intentionen ihrer Autoren bzw. Kompositoren. Sie versteht diese rekonstruierten Kompositionen mithin als Kommunikate²⁴ und formuliert dazu eine historische Hypothese über den Ort der jeweiligen Komposition in der Geschichte des gesellschaftlichen Diskurses Israels. Die historische Auslegung arbeitet auf der Zeitstufe jeder der rekonstruierten älteren Kompositionen in deren literarischen und gesellschaftlichen Kontexten und damit in einem strikten, de Saussure'schen Sinne ebenfalls „synchron“.²⁵ (Dem üblichen exegetischen Sprachgebrauch folgend wird

der Begriff „synchron“ hier aber nur auf die literarisch-ästhetische Auslegung angewandt.)

Die unterschiedlichen Fragestellungen werden in den Auslegungen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Spannungen zwischen den beiden Auslegungsperspektiven zutage bringen. Dabei wird es nicht darum gehen, sie zu harmonisieren. Vielmehr werden wir die unterschiedlichen Ansätze und Ergebnisse, jeweils unter der Überschrift „Synthese“, ins Gespräch bringen und so den jeweiligen Beitrag für ein Gesamtverständnis des Textes zu sichern versuchen.

2. Die Exoduserzählung in den Erzählüberlieferungen des Alten Testaments (Gen – 2 Kön)

Die Kapitel 1–15 des Exodusbuches stehen in der Bibel nicht für sich, sondern sind in die Erzählbögen des Pentateuchs und der „Geschichtsbücher“ bis ins 2. Buch der Könige hinein eingebunden. Weder gegenüber dem Erzählstrang der Genesis noch dem der Wüstenwanderungs-, Sinai- und Landnahmeerzählungen ist die Exoduserzählung in dem Sinne abgeschlossen, dass sie als unabhängige Größe erscheinen würde.

Vorverweise

Immer wieder – wenn auch nicht allzu häufig – nimmt die Exoduserzählung auf Figuren und Stoffe der Vätererzählungen (Ex 1,1–6; 2,24; 3,6.15f.; 6,3; 13,19) ausdrücklich Bezug; auch in den Vätergeschichten wird auf das Exodusgeschehen verwiesen. Offensichtliche Vorverweise stellen allerdings nur Gen 15,13–16 und Gen 50,24–26 dar, für andere Texte wie Gen 12,10–20 und Gen 46,1–5 ist dies schon zweifelhaft und umstritten. Das Netz expliziter Verweise zwischen Exodus und Vätererzählung ist also nicht sehr dicht geknüpft und so liegt die Vermutung

nahe, es für redaktionell zu halten und literargeschichtlich spät zu datieren.

Rückverweise

Rückverweise aus nachfolgenden Überlieferungen auf die Exoduserzählung sind sehr viel dichter und weiter gestreut, sie finden sich etwa in den Rechtsüberlieferungen der Sinaiperikope (Ex 20,2; 22,20; 34,18; Lev 23,43), in der Erzählung Ex 32, im Verzeichnis der Wanderungsstationen in Num 33, im Deuteronomium, in der Landnahmeüberlieferung, in der im Zusammenhang mit der Durchquerung des Jordans auf die Meerwundererzählung Bezug genommen wird, bis hin zum Tempelbaubericht in 1Kön 6,1.

Es sind indessen nicht nur, ja nicht einmal in erster Linie explizite Verweise, die die Exoduserzählung in das Erzählkontinuum der alttestamentlichen Geschichtsüberlieferungen einbetten. Vielmehr fordern die „thematische Tiefenstruktur“ ihres Erzählentwurfs (Plot, vgl. dazu 4.1.) sowie die Zeichnung der Figuren einen narrativen Vorlauf bzw. eine narrative Fortsetzung heraus oder deuten zumindest darauf hin.

Exodus und Eisodus

Eine Erzählung des Exodus der Israeliten aus Ägypten setzt eine Vorstellung von einem „Eisodus“, also davon voraus, wie sie ins Land gelangt sind; zumindest weckt sie die Frage danach. Die Bezeichnung der kollektiven Hauptfigur der Erzählung als „Israeliten“ (בני ישראל) weist – gleichgültig, ob man den Namen nur als Volksnamen hört oder das „nomen eponymum“ des Erzvaters Jakob mitschwingen lässt (so in Ex 1,7) – seine Träger als Nicht-Ägypter aus und wirft damit *als solche* die Frage auf, wie diese Figur eigentlich nach Ägypten gelangt ist. Darauf gibt die Josefsgeschichte (Gen 37; 39–50) die Antwort, die Israeliten seien unter ihrem Erzvater Jakob-Israel wegen

einer Hungersnot aus dem Land „Kanaan“ nach Ägypten eingewandert (41,57; 42,1f.; 45,11).²⁶

Auch die Figur des Mose verbindet die Exoduserzählung und die erzählte Welt der Vätergeschichte. Er ist in mancherlei Hinsicht eine „liminale“ Figur, die im Grenzbereich von Israeliten und Ägyptern, von Väter- und Volksgeschichte angesiedelt ist (vgl. vor allem die Auslegungen zu Ex 2 und 3).

Exodus – wohin?

In gleicher Weise, wie ein Auszug die Frage nach dem Einzug aufwirft, ist mit ihm die Frage verknüpft, wohin er eigentlich führt. Zwar fokussiert das vorherrschende Themawort des Auszugs, יָצָא, das Verlassen Ägyptens als Land der Knechtschaft und reflektiert als solches nicht auf das „Danach“ oder das „Wohin“ (Ex 3,10; 6,6; 14,11). Gleichwohl sind mit der Erzählung des Auszugs immer Vorstellungen einer Richtung oder eines Ziels verbunden.

In den Dialogen Gottes mit Mose steht das Land als Ziel des Auszugs nie infrage, auch dem Volk soll Mose dieses Ziel vor Augen stellen (vgl. nur Ex 3,8.17; 6,8; 13,15). Es gibt Andeutungen, die Israeliten würden von ihrem ägyptischen Gastvolk vertrieben (גָּרַשׁ, 6,1; 11,1; 12,39), und schließlich ist da noch die in der Meerwundererzählung ausgesprochene Befürchtung des Volkes, der Weg in die Wüste führe in Wahrheit in den Tod (14,11).

Dem Pharao gegenüber ist von einem Fest für J_{HWH} in der Wüste die Rede (Ex 3,18; 5,3; 7,16 u. ö.), zu dessen Feier Mose vom Pharao die Entlassung fordert. Viele Ausleger meinen, dass damit die Vorstellung eines „Urlaubs“ verbunden sei, was entweder eine Rückkehr nach Ägypten impliziert oder einen „Vorwand“²⁷ darstelle. Indessen ist die Vorstellung des gottesdienstlichen Festes für J_{HWH} eine umfassende, nicht nur „örtliche“ „Zielvorstellung“ der Exoduserzählung, die sich in Einzelverweisen (vgl. Ex 3,12), im Leitwort „dienen“/„Dienst“ mit seiner gottesdienstlichen

Konnotation, der Päsach- und Massotgesetzgebung in Ex 12-13 sowie im Erzählschluss in Ex 15 ausdrückt und auf unterschiedlichen Ebenen konkretisiert (vgl. 5.3).

Die mehrfachen Vorstellungen von Richtung und Ziel des Exodus zeigen, dass der Auszugsstory die Frage „wohin?“ inhärent ist und mithin eine Wanderungsstory ihre nicht nur sinnvolle, sondern unvermeidliche Fortsetzung ist. Diese beginnt ja in der Tat noch innerhalb der Exoduserzählung mit den ersten beiden jener Wegnotizen (Ex 12,37; 13,20), die sich in den Wanderungsnotizen von Ex 15,22 bis Num 33 wiederholen werden, bis die Israeliten zunächst an den Gottesberg am Sinai (Ex 19) und schließlich an die Schwelle Kanaans gelangen werden, die sie dann im Josuabuch überschreiten. Vor allem aber wird sich die „Meerwundererzählung“ (Ex 13,17 – 15,21) als „liminaler Text“ am Übergang zwischen den beiden großen Erzählbögen der Auszugs- und der Wanderungserzählung erweisen.

3. Die Exoduserzählung als narrative Einheit

Unbeschadet der Einbindung der Exoduserzählung in das Kontinuum der alttestamentlichen Erzählüberlieferungen lässt sie sich auch mit guten literarischen Gründen als eigenständige Größe lesen und interpretieren – das bedeutet aber weder, dass sie thematisch einheitlich, noch dass sie „in sich abgeschlossen“ ist, wie sich ja bereits gezeigt hat. Die narrative Einheit (nicht: „Abgeschlossenheit“) der Erzählung drückt sich vielmehr in einer Reihe von Signalen und Strukturen aus:

- in den deutlichen Anfangs- und Schlussignalen, die freilich zu den Seitentexten hin offen sind (zu den nachfolgenden noch mehr als zu den vorausgehenden);

- in den Leitwörtern, die die Erzählung überbrücken bzw. durchziehen;
- durch die antiken Textbildungsmuster, mit denen die Erzählung unterlegt ist;
- im Plot der Erzählung.

3.1 Der Erzählanfang

Ein deutliches Anfangssignal ist der „Prolog“ der Erzählung in Ex 1,1–7. Er stellt zwar einerseits die Verbindung zur Josefsgeschichte (V. 1.6), und, vor allem in den Mehrungsaussagen, auch zur Vätergeschichte und zur Schöpfungsgeschichte (V. 7) her. Andererseits aber macht der Prolog klar, dass alle Figuren dieser Vorgängererzählungen gestorben sind (V. 6): „Da starb Josef und alle seine Brüder und jene ganze Generation“, d. h. die aus Kanaan eingewanderte Jakobssippe und ihre unmittelbaren Nachkommen. Die Erzählung setzt mit neuen Figuren neu ein; die alten sind Erinnerung.

3.2 Die Erzählschlüsse

Die Exoduserzählung hat – wie schon Georg Fischer vermerkt hat²⁸ – nicht einen Erzählschluss, sondern deren zwei.

3.2.1 Ex 15: Lob der Rettung am Meer

Den „hinteren“, zweiten Erzählschluss bilden zwei hymnische Lieder, das umfangreiche Moselied (Ex 15,1b–19) und das kurze, aber prägnante Mirjamlied (Ex 15,21). Sie sind inhaltlich mit der unmittelbar vorausgehenden (Teil-)Erzählung von der Rettung der Israeliten am Meer eng verbunden und narrativ in sie integriert (vgl. unten 5.3 und die Auslegung). Der festliche Charakter, den die Erzählung diesem Ereignis, insbesondere durch den Tanz der Frauen

(Ex 15,20) verleiht, lässt an die Forderung denken, Israel zu einem Fest in die Wüste ziehen zu lassen (Ex 3,18; 5,1), und macht den Schluss der Exoduserzählung zu einem Gottesdienst für JHWH.

3.2.2 Ex 12,37-42: Auszug und Aufbruch

Als vorderer, erster Schluss lässt sich Ex 12,21-42 lesen. Auch dieser Schluss hat markante vorausweisende Signale. V. 37 konstatiert den Aufbruch Israels aus Ramses, dem Ort, an dem in Ex 1,11 die Zwangsarbeit der Israeliten lokalisiert wurde; zugleich wird die lange Reihe der Wegnotizen der Wanderungserzählungen eröffnet. In der Hauptsache jedoch schließt er den Handlungsbogen der Exoduserzählung ab. Die Verheißung Gottes vom Gottesberg (Ex 3,8.10) und der Anspruch an den Pharao, die Israeliten ziehen zu lassen (Ex 5,1), werden hier eingelöst. Die V. 40-42 verstehen dies als Epochenabschluss und beziffern die Dauer des Aufenthalts der Israeliten auf 430 Jahre und fixieren den Auszug selbst auf „genau den Tag“ nach Ablauf der 430 Jahre.

3.3 Das Leitwortsystem und die „sphärische Geschlossenheit“ der Exoduserzählung

Ein weiteres Indiz der Geschlossenheit ist die Leitworttechnik.²⁹ Die Erzählung ist von einem Netzwerk von Stichworten durchzogen, die die tragenden Themen der Erzählung und die durch sie gebildeten Handlungsbögen signalisieren. Sie treten in zwei unterschiedlichen strukturellen Mustern auf.

3.3.1 Leitwortbrücken

Es finden sich Leitwörter, die am Anfang und am Ende der Erzählung stehen und somit Brücken zwischen Erzählanfang und Erzählschluss bilden.³⁰ Sie schlagen zu Beginn ein

Thema an und verweisen am Ende darauf, was daraus geworden ist. Sie fungieren mithin auch als Vor- bzw. Rückverweise. Beispiele für diesen Typus von Leitwörtern sind לָחַם ni. („kämpfen“) und הִצִּיל hi. („befreien“).

Leitwort „kämpfen“

לָחַם ni. „kämpfen“ bildet eine Leitwortbrücke von Ex 1,10 einerseits zu Ex 14,14.25 andererseits. In Ex 1 will der Pharao verhindern, dass das Volk gegen Ägypten „kämpft“. Nach Ex 14,14.25 wird „gekämpft“, aber eben in einer Weise, die in Ex 1 noch nicht im Blick sein kann: Nicht das Volk kämpft gegen die Ägypter, sondern J_{HWH} kämpft für es und besiegt die Ägypter endgültig. Was der Pharao zu Beginn der Erzählung befürchtet hat, tritt ein, aber ganz anders, als er sich dies gedacht hatte. Das Moselied setzt den Schlusspunkt dieser Leitwortlinie, wenn es J_{HWH} als „Kriegsmann“ (אִישׁ מִלְחָמָה, Ex 15,3) feiert.

Leitwort „befreien“

In ähnlicher Weise zeichnet das Leitwort הִצִּיל hi. „befreien“ den Spannungsbogen der Erzählung nach. In seiner Erscheinung am Gottesberg vor Mose erklärt J_{HWH} feierlich, er sei herabgestiegen, um Israel „aus der Hand der Ägypter zu befreien“ (Ex 3,8). Nach Ex 5,23 muss er sich nach der Weigerung des Pharaos, Israel ziehen zu lassen, aus dem Munde des Mose anhören: „... befreit hast Du dein Volk ganz gewiss nicht (וְהִצִּיל לֹא-הִצִּיל אֶת-עַמְךָ).“ Das Stichwort fällt noch einmal kurz vor der letzten „Plage“, der Tötung der ägyptischen Erstgeborenen, die den Pharao endlich dazu bewegt, Israel ziehen zu lassen. In der Rede, in der Mose die Ältesten der Israeliten darauf vorbereitet, heißt es: „Ein Schlachtopfer-Päsach ist es für J_{HWH}, der Abstand nahm von den Häusern der Israeliten in Ägypten, als er Ägypten schlug, unsere Häuser aber befreite“ (Ex 12,27).

3.3.2 Leitwörter als Leitmotive

Leitwort „dienen“

Ein weiterer Typus von Leitwörtern begleitet die Erzählung über ihre ganze Strecke hin wie ein thematisches Leitmotiv in einem Musikstück. Ein solches thematisches Leitmotiv bildet z. B. das Wortfeld עבד bzw. עבדה. In der biblischen Exoduserzählung erscheint das Leitwortfeld in zwei sich diametral gegenüberstehenden Bedeutungen und Bezügen. Dem Pharao und den Ägyptern gegenüber bedeutet es „Frondienst leisten“ (vgl. Ex 1,13f.; 2,23; 5,9.11 u. ö.; Ex 6,5f.9; 14,5.12). In Bezug auf J_{HWH} („J_{HWH} dienen“) meint es „Gottesdienst feiern“ (Ex 3,12; 4,23; 7,16 – 10,3.8; 12,25.26.31).³¹ Die Mehrzahl der Belege für den Dienst für J_{HWH} findet sich in dem Teil der biblischen Exoduserzählung, der vom unmittelbaren Ringen zwischen Gott und dem Pharao erzählt, nämlich in der Plagengeschichte. Leitmotivisch wird dort die Aufforderung an den Pharao wiederholt, die durch das Spiritual „Let my people go“ klassisch geworden ist: „Lass mein Volk ziehen, dass sie mir dienen ...“ (שְׁלַח אֶת-עַמִּי וַיַּעֲבֹדְנִי, Ex 7,16; 8,16; 9,1.13; 10,3; 12,26).

Gottesdienst

In Ex 12,25f., also kurz vor dem ersten Schluss der Erzählung, wird der Begriff עבדה, „Gottesdienst“, „gottesdienstlicher Brauch“, auf die Päsachfeier bezogen und erhält damit eine Bedeutung, die weit über die erzählte Zeit der Exoduserzählung hinausweist. Die Dualität der Bedeutung und des Bezugs der Wortfamilie spiegelt ein, wenn nicht sogar das Grundthema der biblischen Exoduserzählung wider: den Konflikt zwischen dem menschlichen Zwingherrn, dem Pharao, und J_{HWH}, dem Gott Israels.³² Beide erheben Anspruch auf Israels Dienst. Beim Pharao ist dieser Dienst gewaltsam (1,13f.) und letztlich auf Vernichtung aus, bei J_{HWH} ist er mit Befreiung und Freiheit verbunden.³³